



Der Nutzen von Schüler-Feedback

Vorbemerkung:

Das Potenzial von Schüler-Rückmeldungen an die Lehrperson steht außer Frage (vgl. Leitfaden Modellprojekt Verbindliches Schüler-Feedback in der 2. Phase der Lehrerausbildung). Vorausgesetzt, dass die Beteiligten, vor allem die Lehrperson, dabei eine konstruktive Haltung einnehmen, dient Schüler-Feedback als ein Instrument der Unterrichtsentwicklung der Verbesserung des Unterrichts. Betrachtet man den Nutzen von Schülerrückmeldungen differenzierter, so zeigen sich über den unmittelbaren Nutzen für den Unterricht hinaus viele gewinnbringende Aspekte für beide am Feedbackprozess Beteiligte, nämlich für die Lehrperson und die Schülerinnen und Schüler und deren Verhältnis zueinander. Fast alle dieser nützlichen Auswirkungen des Schüler-Feedbacks führen mittelbar ebenfalls zu einer Erhöhung der Unterrichtsqualität.

1. Der unmittelbare Nutzen für den Unterricht

1.1 Allgemeiner Nutzen: Durch Schüler-Feedback können Lehren und Lernen besser aufeinander abgestimmt werden.

Unterricht kann verstanden werden als gemeinsamer Arbeitsprozess von Lehrperson und Lernenden. Gemeinsames Ziel ist ein größtmöglicher Lernzuwachs auf Seiten der Schülerinnen und Schüler. Geprägt wird der Unterricht entscheidend vom individuellen Handeln der Lehrperson, die für die Lernarrangements verantwortlich ist. Bei der Vorbereitung und Durchführung des Unterrichts eröffnen sich große Spielräume, vor allem in didaktischer und methodischer Hinsicht sowie bezüglich des Lerntempos und teilweise der thematischen Schwerpunktsetzung. Mit viel Energie und Engagement wird der Unterricht für die Lernenden konzipiert, um ihnen gute Lernfortschritte zu ermöglichen. Was liegt näher, als diese Zielgruppe der Lernenden, die Adressaten des Unterrichts, nach ihrer Wahrnehmung des Unterrichts, nach ihren Bedürfnissen und Interessen zu fragen? Die Schüler selbst können als aktiv Beteiligte einschätzen, inwiefern sie der Unterricht beim Lernen unterstützt. Ein inhaltlich und methodisch von der Lehrperson gesteuertes Schüler-Feedback kann gezielt Informationen von den Lernenden erfragen, die dem Feedbacknehmer letztlich helfen, seinen Unterricht passgenauer auf die Lerngruppe abzustimmen.

1.2 Konkreter Nutzen: Konstruktives Schüler-Feedback zeigt Verbesserungsmöglichkeiten auf.

Für eine bestmögliche Abstimmung bzw. Passung des Unterrichts geben die Rückmeldungen der Schüler Schülerinnen und Schüler direkte Hinweise. Denn die Ergebnisse enthalten zum einen positive Rückmeldungen, die die Lehrperson in ihrem Handeln bestärken und sie ermutigen, Handlungs- und Verfahrensweisen beizubehalten oder weiter auszubauen. Zum anderen gehen aus den Feedback-Ergebnissen Bereiche mit Verbesserungspotenzial hervor: Gerade diese Informationen stellen wertvolle Impulse für eine Erhöhung der Unterrichtsqualität dar.

Wichtig ist in diesem Zusammenhang, dass Schüler-Feedback nicht als Instrument der Beurteilung verstanden wird, sondern als Instrument der Entwicklung des Lernens und des Lehrens. Entsprechend sollte sich Kritik auf das unterrichtliche Handeln der Lehrperson beziehen und nicht auf die Lehrperson selbst. Wenn Lehrkräfte Schüler-Feedback aus Angst vor destruktiver Kritik scheuen, sei betont: Es liegt in der Hand der Lehrkraft, das Feedback zu steuern und durch geeignete Fragestellungen die erwünschte konstruktive Rückmeldung hervorzurufen. Voraussetzung ist, dass die Schüler den Sinn des Feedbacks verstanden haben und eine entsprechende konstruktive Grundhaltung einnehmen.

Dann sind die Angaben der Schüler wertvoll und hilfreich, die darüber informieren, wie ihr Lernprozess noch besser unterstützt werden kann. In einem weiterhin konstruktiven Gespräch mit der Klasse können Überlegungen zu Verbesserungsmöglichkeiten angestellt werden: Konsequenzen, die auf der Seite des Lernens für die Schülerinnen und Schüler ableitbar sind, und Maßnahmen, die die Lehrperson zur Verbesserung der Lernarrangements ergreifen kann. Die Umsetzung dieser Verbesserungsmöglichkeiten führt unmittelbar zu einer Erhöhung der Unterrichtsqualität.

2. Der Nutzen für die Lehrperson

2.1 Schüler-Feedback ermöglicht der Lehrperson eine realistischere Einschätzung ihres Handelns.

Schüler-Feedback erweitert die Selbstwahrnehmung der Lehrperson um eine wichtige Perspektive, nämlich um die Perspektive derer, die vom unterrichtlichen Handeln unmittelbar betroffen sind. Der Feedbacknehmer kann durch Schülerrückmeldungen die Wirkung seines Handelns auf die direkten Adressaten überprüfen: Er kann leichter erkennen, welche beabsichtigten und auch unbeabsichtigten Wirkungen sein Handeln auf die Schüler hat. Ergebnisse von Schüler-Feedback vermitteln Lehrpersonen ein realistischeres Bild ihres Handelns und können sie so dabei unterstützen, in ihrer Rolle wirksamer zu agieren und unerwünschte Effekte zu vermindern.

Ein Abgleich zwischen Selbst- und Fremdwahrnehmung erscheint umso wichtiger angesichts der hohen Komplexität des Unterrichtsgeschehens. Viele Faktoren beeinflussen die Situation und die Ergebnisse des Unterrichts, so dass der Lehrperson eine eindeutige Zuordnung zwischen Ursachen und Wirkungen kaum möglich ist. Wenn Unterricht in bestimmter Hinsicht nicht gelingt oder nur zu einem unbefriedigenden Ergebnis führt, gibt es entsprechend eine Vielzahl von Deutungsmöglichkeiten. Die Lehrperson wird dazu neigen, die Situation jeweils zu ihren eigenen Gunsten auszulegen und das Nichterreichen gesetzter Ziele den Schülern anzulasten. Das Einholen der Betroffenen sieht kann einer solchen Tendenz zur Wahrnehmungs- und Deutungsverzerrung entgegenwirken und hilfreich sein, eine einseitige und ungerechtfertigte Ursachenzuschreibung zu vermeiden.

Gerade wenn Ziele der Lehrperson und die Wirkungen ihres Handelns divergieren, ist die Fremdeinschätzung der Wirkungen eine Hilfe, Ziele und Wirkungen besser zur Übereinstimmung zu bringen. Der Deckungsgrad zwischen Selbst- und Fremdwahrnehmung wird deutlicher, wenn die Lehrperson ihre Erwartung an die Ergebnisse des Feedbacks vor dessen Einholen schriftlich fixiert, z. B. durch eigenes Ausfüllen eines Fragebogens.

Schülerrückmeldungen tragen also dazu bei, den sogenannten „Blinden Fleck“ zu verkleinern, indem der Lehrperson ihr unbekanntes Aspekte ihrer Außenwirkung bewusst gemacht werden.¹ Referendare/Lehramtsanwärter erhalten bereits von ihren Seminarlehrern Informationen zur Fremdwahrnehmung; Rückmeldungen aus der Sicht der Schülerinnen und Schüler stellen eine wertvolle Ergänzung dar, die auf die angehenden Lehrpersonen ggf. überzeugender wirkt oder besser angenommen wird. Die Integration der Schülerperspektive bereichert gerade bei Referendaren/Lehramtsanwärtern den Aufbau eines stabilen Selbstbildes und kann die Entwicklung einer Lehreridentität begünstigen.

2.2 Schüler-Feedback trägt zur Entwicklung bzw. Weiterentwicklung der Lehrerpersönlichkeit bei.

Die Ergänzung der eigenen Perspektive durch die Schülerperspektive, das gemeinsame Bemühen um gelingenden Unterricht im Gespräch mit den Schülerinnen und Schülern und die Anregungen zu Verbesserungsmöglichkeiten und neuen Handlungsoptionen von Seiten der Klasse tragen zu einer Entwicklung bzw. Weiterentwicklung der Lehrerpersönlichkeit bei. Die Bereitschaft, sich in seiner beruflichen Rolle weiterzuentwickeln, gehört heute zum Verständnis von Professionalität. Eingeschliffene Handlungsweisen aufzubrechen und das Repertoire an Möglichkeiten ständig zu erweitern sind Herausforderungen, die sich eher an routinierte Lehrpersonen mit längerer Berufspraxis richten. Für Referendare/Lehramtsanwärter, die am Beginn ihrer beruflichen Laufbahn stehen, ist Schüler-Feedback hilfreich, um die Rolle als Lehrender zu finden und eine Lehrerpersönlichkeit überhaupt erst zu entwickeln.

¹ zur Veränderung des „Blinden Flecks“ im sog. Johari-Fenster aufgrund von Feedback: vgl. Buhren (2015), S.18-20

Darüber hinaus ist es wichtig, dass auszubildende Lehrkräfte ein Verständnis von Professionalität im obigen Sinn gewinnen und Schüler-Feedback als Instrument für die persönliche Weiterentwicklung kennen lernen und auch später nutzen.

2.3 Positives Schüler-Feedback dient der Bestärkung und Motivation der Lehrperson.

Außerhalb eines Feedbackprozesses werden Lehrpersonen in der Regel auf etwas hingewiesen, was aus Sicht von Schülerinnen und Schülern oder deren Eltern als unbefriedigend empfunden wird, das heißt der Fokus liegt auf negativer Kritik. Schüler-Feedback eröffnet der Lehrperson die Möglichkeit, Bestätigung zu finden und in ihrem unterrichtlichen Handeln bestärkt zu werden. Durch das bewusste Einholen positiver Rückmeldungen, die unabdingbar mit einem Feedbackprozess verbunden sind, wird die Lehrperson ermutigt, positiv wahrgenommenes Handeln auszubauen, was unmittelbar zu einer Erhöhung der Unterrichtsqualität führt (s. oben 1.2). Diese kann auch auf indirekte Weise erfolgen: Die Ergebnisse des Schüler-Feedbacks bringen häufig eine – auf anderem Weg eher selten geäußerte – Wertschätzung der Schüler zum Ausdruck, welche die Zufriedenheit der Lehrperson erhöht und ihre Motivation steigert.

2.4 Schüler-Feedback erhöht das Verständnis der Lehrperson für die Schüler und steigert die Sensibilität für deren Wahrnehmung.

Die Lehrperson erfährt über die Rückmeldungen ihrer Schülerinnen und Schüler, wie diese den Unterricht erleben, was ihnen beim Lernen Schwierigkeiten bereitet oder besonders gut hilft. Werden solche Informationen von den Schülerinnen und Schülern immer wieder eingeholt, wächst bei der Lehrkraft die Sensibilität für die Wahrnehmung des Unterrichts durch Schüler; zugleich erhöht sich das Verständnis für die Schülerinnen und Schüler, für ihre Lernvoraussetzungen, d. h. ihr Vorwissen, ihre Leistungsmöglichkeiten und ihre Lernhaltung. Der Blick der Lehrperson für die Bedürfnisse der Lernenden und damit für eine optimale Vermittlung des Lernstoffs wird geschärft. Es gelingt ihr besser, bei der Vorbereitung des Unterrichts die Schülerinnen und Schüler als Adressaten in den Blick zu nehmen. Dieses Sich-Hineinversetzen in die Schülerinnen und Schüler thematisiert Hattie, wenn er davon spricht, dass ein Lehrer den Unterricht durch die Augen der Lernenden sehen und gestalten soll. Dass Lehrpersonen, die auch die Wirkungen ihres Handelns in den Blick nehmen, besonders wirksam sind, folgert Hattie aus seinen Befunden.²

² zu Hatties Thesen: vgl. u. a. Steffens/ Höfer 2015, S.461f, und Ade-Thurow 2014, S.24

3. Der Nutzen für das Verhältnis zwischen Lehrperson und Schülern: Schüler-Feedback vertieft die Beziehung zwischen Lehrenden und Lernenden.

Wenn ein Schüler-Feedback eingeholt wird, geschieht dies mit dem Ziel, den Unterricht zu verbessern. Diese Zielsetzung ist mit der Klasse besprochen worden und das gemeinsame Bemühen von Lehrperson und Schülern um eine Verbesserung des Unterrichts verbindet die Beteiligten. Unterricht wird als gemeinsamer Arbeitsprozess bewusst, den die Lehrkraft für die Schülerinnen und Schüler arrangiert – zu deren größtmöglichen Nutzen. Diese möglicherweise veränderte Sicht des Unterrichts und das gemeinsame Ziel der Verbesserung wirken sich in der Regel positiv auf das Verhältnis zwischen Lehrperson und Schülern aus.

Ein zweiter, wichtigerer Gesichtspunkt kommt hinzu: Indem die Lehrkraft im Bemühen um guten Unterricht die Schülerinnen und Schüler nach ihrer Meinung fragt, nimmt sie sie ernst, zeigt sich ihnen gegenüber offen und bringt ihnen Vertrauen entgegen. Sie schlüpft aus der Rolle des Lehrenden in die des Lernenden; dadurch wird das hierarchische Verhältnis ein Stück weit aufgebrochen und es findet eine Kommunikation auf einer anderen Ebene statt. Das gemeinsame Nachdenken und Sprechen über den Unterricht dürfte sich auch positiv auf das Klassenklima im regulären Unterricht auswirken. Wenn die Lehrperson Anregungen aus der Klasse aufnimmt und dem Feedback Veränderungen folgen, vertieft das Schüler-Feedback die Beziehung zwischen Lehrkraft und Schülern zusätzlich.

4. Der Nutzen für die Schüler

4.1 Schüler-Feedback ermöglicht es den Schülerinnen und Schülern, auf den Unterricht Einfluss zu nehmen.

Der unmittelbare Nutzen bzw. Vorteil des Feedbacks liegt für die Schülerinnen und Schüler darin, dass sie Impulse zur Veränderung des Unterrichts geben können, die in ihrem Sinn sind. Sie können Einfluss auf die Gestaltung des Unterrichts nehmen, indem sie die Lehrperson in ihrem Handeln bestärken oder Veränderungswünsche aus ihrer Sicht anzeigen, z. B. zusätzlichen Unterstützungsbedarf signalisieren, Ideen für Handlungsalternativen vorschlagen oder ggf. nicht intendierte Wirkungen des Lehrerhandelns aufzeigen.

4.2 Schüler-Feedback steigert das Selbstwertgefühl der Schülerinnen und Schüler.

Die Möglichkeit, Einfluss auf den Unterricht nehmen zu können, hebt das Selbstwertgefühl der Lernenden. Wenn eine Schülerin oder ein Schüler die Rolle des Feedbackgebers übernimmt, fühlt sie/er sich als Individuum mit ihren/seinen subjektiven Erfahrungen ernst genommen. Weil es beim Feedback keine Kategorisierung der Antworten in „richtig“ oder „falsch“ gibt, steht die eigene Meinung gleichberechtigt als subjektive Perspektive neben den Meinungsäußerungen der Mitschülerinnen und Mitschüler; dieser Gesichtspunkt ist gerade bei schwächeren Schülerinnen und Schülern von Bedeutung. Schülerinnen und Schüler erleben sich in der Gruppe der Feedbackgeber allerdings nur dann als wichtig und wirksam, wenn dem Einholen des Feedbacks Veränderungen folgen.

4.3 Schüler-Feedback erhöht die Lernmotivation der Schülerinnen und Schüler.

Vor allem eine vertiefte Beziehung zur Lehrperson, die Möglichkeit, auf den Unterricht Einfluss zu nehmen, und das Gefühl, in seiner Meinung ernst genommen zu werden und wirksam zu sein, können die Motivation der Schülerinnen und Schüler zu lernen und sich im Unterricht zu engagieren erhöhen.

4.4 Schüler-Feedback erfordert eine Reflexion der Schüler über den Lernprozess.

Wenn Schüler zu ihrer Wahrnehmung des Unterrichts befragt werden, wird bei ihnen ein Reflexionsprozess in Gang gesetzt: Sie betrachten Lernprozesse von einem Standort auf der Metaebene und gewinnen dabei auch mehr Klarheit über ihr eigenes Lern- und Arbeitsverhalten. Diese Bewusstmachung kann über die Rückmeldungen an die Lehrperson hinaus beim einzelnen Schüler zu positiven Veränderungen in der Einstellung und im Verhalten führen.

4.5 Schüler-Feedback stärkt die Verantwortung der Schülerinnen und Schüler für Lernprozesse.

Beim Feedbackgeben kann die Reflexion über das eigene Lern- und Arbeitsverhalten dazu führen, dass die Schülerinnen und Schüler mehr Eigenverantwortung für ihr Lernverhalten übernehmen, z. B. in Bezug auf die Erledigung der Hausaufgabe oder beim Engagement in der Gruppenarbeit.

In erster Linie werden die Lernenden mit in die Verantwortung genommen, wenn sie in die Überlegungen, den Unterricht zu verbessern einbezogen werden. Wenn gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern die Unterrichtsqualität betrachtet wird und dabei überlegt wird, worin Verbesserungspotenzial liegen könnte, wird der Lerngruppe zudem klar: Schüler haben einen nicht unerheblichen Anteil am Gelingen des Unterrichts und sind für die Unterrichtsqualität mitverantwortlich. Dies wird deutlich, wenn das Verhalten der Klasse oder einzelner Schülerinnen und Schüler bei den angestrebten Veränderungen thematisiert wird. Eine verstärkte Übernahme von Verantwortung für das eigene Lernen erscheint als wichtiger Aspekt des Nutzens von Schüler-Feedback.³

4.6 Schüler-Feedback fördert soziale Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler.

Beim Feedbackprozess werden bei den Schülerinnen und Schülern zunächst Kompetenzen der Meinungsbildung und -äußerung trainiert. Die Meinung soll sachlich vorgebracht werden und sich auf eine konkrete Situation beziehen.

Bei der Erhebung der Rückmeldungen ist jeder – trotz der grundsätzlichen Freiwilligkeit – angehalten, sich seine eigene Meinung zu den einzelnen Feedbackaspekten zu bilden; bei Methoden, die lediglich eine non-verbale Meinungsbekundung vor der Klasse erfordern (z. B. Zielscheibe, Meinungslinie), müssen die Schülerinnen und Schüler klar Position beziehen und zu ihrer Meinung vor den anderen stehen. Beim mündlichen Feedback (z. B. Blitzlicht, Vier-Ecken-Methode) und in einem Auswertungsgespräch wird zusätzlich das Äußern der Meinung vor einer Gruppe trainiert.

Die Meinungsäußerung beim Feedback erfolgt in einem geschützten Raum. Als subjektive Perspektive hat sie in jedem Fall ihre Berechtigung und darf nicht bewertet bzw. abgewertet werden.

Diese beim Feedback geforderte Haltung, unterschiedliche Meinungen als gleichberechtigte Perspektiven gelten und stehen zu lassen, kann von den Schülerinnen und Schülern auf andere Kommunikationssituationen übertragen werden und fördert ihre Toleranz.

Damit hängt zusammen, dass die Schülerinnen und Schüler lernen, ihre eigene Sichtweise zu relativieren; denn sie erleben beim Feedback, dass es sehr unterschiedliche Wahrnehmungen zu derselben gemeinsam erlebten Situation geben kann.

Außerdem lernen die Schülerinnen und Schüler beim Durchlaufen eines Feedbackprozesses im Unterricht die Regeln und Phasen eines Feedbacks kennen; diese Erkenntnisse und Erfahrungen können ihnen zugutekommen, wenn in einem anderen sozialen Kontext Veränderungen durch Rückmeldungen herbeigeführt werden sollen.

³ Der unzutreffende Eindruck, dass die Verantwortung für guten Unterricht allein bei der Lehrperson liegt, ist beim Schüler-Feedback unbedingt zu vermeiden.

4.7 Schüler-Feedback kann Schülerleistungen verbessern.

Die gesteigerte Unterrichtsqualität, die Vertiefung der Beziehung zur Lehrperson, die Stärkung der Eigenverantwortung und die erhöhte Lernmotivation wirken sich letztlich positiv auf die Schülerleistungen aus und damit auf das zentrale Ziel jeglichen Unterrichtens.

Verwendete Literatur:

Ade-Thurow, M. (2014): Unterricht mit den Augen der Schüler sehen. Erfahrungen mit dem Instrument EMU in der Sekundarstufe I. In: *Pädagogik. Feedback im Unterricht* (66), S. 24–29.

Bastian, Johannes (2014): Feedback im Unterricht. Lernen verstehen und einen Dialog über Lernen beginnen. In: *Pädagogik (Weinheim)* 66 (4), S. 6–9.

Buhren, C. G. (2015): Definitionen und Differenzierungen. In: C. G. Buhren (Hg.): *Handbuch Feedback in der Schule*. Weinheim: Beltz. S.11-30.

Bundesministerium für Bildung und Frauen, Österreich (Hg.) (2015): *Qualitätsinitiative Berufsbildung - QIBB, Qualität im Berufsbildenden Schulwesen, Check: Individualfeedback für Lehrkräfte*, Wien. S.3f.

Landwehr, Norbert; Steiner, Peter; Keller, Hans (2001-2003): *Q2E: Qualität durch Evaluation und Entwicklung. Konzepte, Verfahren und Instrumente zum Aufbau eines Qualitätsmanagements an Schulen*. [Verschiedene Aufl.]. Wil: h.e.p. Verlag. Heft 3. S.19-22.

Petersen, Susanne (2012): Ein Instrument, um Lernen zu verbessern. Strukturiertes Schüler-Feedback. In: *Lernchancen* 15 (86), S. 50–52.

Scheunpflug, Annette; Stadler-Altmann, Ulrike; Zeinz, Horst (2012): *Bestärken und fördern. Wege zu einer veränderten Lernkultur in der Sekundarstufe I*. Seelze: Friedrich Verlag. S.52f.

Steffens Ulrich/ Höfer Dieter (2015): Feedback als Instrument des Lernens im Lichte der Hattie-Studie. In: C. G. Buhren (Hg.): *Handbuch Feedback in der Schule*. Weinheim: Beltz. S. 459-476.